

München, im März 2013



Liebe Missionsfreunde

ich erinnere mich noch gut an den Besuch von Robert Hof, dem Münchner Diözesanpriester, der in Bolivien eng mit unseren Brüdern zusammen arbeitet, hier bei uns in St. Anna. „Es gibt einen großen Elan, wenn es darum geht, eine Kapelle oder auch ein Haus für eine Familie aufzubauen, da sind die Menschen begeistert und packen an“, hatte er gesagt. „Aber es ist oft sehr schwierig, etwas Bestehendes zu erhalten und durchzutragen: den Unterhalt sicherstellen und notwendige Reparaturen durchführen, das ist nicht sehr attraktiv.“

Aller Anfang ist schwer, sagen wir oft. Aber irgendwie stimmt auch das Gegenteil. Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, das wissen wir spätestens seit Hermann Hesse. Es gibt so etwas wie die Leichtigkeit des Anfangs, die Gnade der Ursprünge. Das Neue lockt und belebt. Am Anfang scheint vieles, ja alles möglich. Die Lust am Beginnen weckt ungeahnte gestalterische Kräfte. Der junge Mensch am Anfang seines Lebens, Gründergestalten und Pioniertypen haben etwas Faszinierendes an sich, das sich oft auch auf andere überträgt. Immer wieder neu anzufangen, das ist auch spirituell eine grundsätzliche Herausforderung unseres Daseins. Wir kennen das von Franziskus: „Brüder, lasst uns endlich anfangen“, sagt er noch kurz vor seinem Tod.

Mit Begeisterung und Elan anfangen ist das eine. In schlichter Treue verlässlich durchtragen das andere. Und das gilt nicht nur für Bauprojekte! In einer gelingenden Partnerschaft und Ehe wird sich die erste große Liebe umwandeln in ein ehrliches Wohlwollen und eine respektvolle Aufmerksamkeit füreinander, die fähig sind, auch Krisenzeiten durchzustehen. Die Begeisterung des Berufsanfängers führt zu erfahrener und unaufgeregter Professionalität, die Vertrauen schafft und neue Herausforderungen ruhig angeht. Und auch im Glauben wird das von einem großen Gefühl getragene Ja am Beginn eines geistlichen Wegs umgesetzt werden in einen schlichten Gehorsam gegenüber Gottes Wort und alltägliche Treue. Es ist wichtig, stark anzufangen! Aber es ist genauso wichtig, ruhig und treu durchzutragen!

Weihnachten war das Fest des Anfangs: Das Kind in der Krippe ist Gottes neuer Anfang mit uns. Die österliche Feier von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu, auf die wir in diesen Tagen wieder neu zugehen, steht vielleicht eher für das Durchtragen: Die Menschen haben die große Einladung Gottes abgelehnt. Jesus hat sie gestört, sie wollten ihn loswerden, sie haben ihn aus der Stadt hinausgetrieben und umgebracht. Jesus aber hält seine Liebe durch! Er zieht sein Angebot nicht zurück, als man ihn ablehnt. Er bleibt sich und seiner Sendung treu, er trägt das Ja Gottes zu uns durch, auch dort, wo er mit dem Nein der Menschen konfrontiert wird. Das Kreuz steht für dieses Nein: Wir wollen dich nicht! Aber dasselbe Kreuz wird zum Zeichen für das endgültige Ja Gottes: Ich liebe euch trotzdem! Gott macht nicht nur einen starken Anfang, er trägt seine Liebe durch, auch durch den Tod. Das feiern wir an Ostern.

Es ist wichtig, stark anzufangen! Aber es ist genauso wichtig, das Gute ruhig und treu durchzutragen! Ich weiß nicht, was in Ihrem Leben augenblicklich vielleicht vorrangig dran ist. Stehen Sie an irgendeiner Stelle vor einem Umbruch, einem Neubeginn? Haben Sie den Eindruck, dass irgendwo Neues drängt und eine Entscheidung verlangt? Oder erleben Sie eher die Herausforderung, in einem oft unscheinbaren Alltag das treu und verlässlich durchzutragen, was Ihnen wichtig ist – in einer Beziehung, in Ihrer Arbeit oder auch im Glauben? Ich wünsche uns allen, dass uns die Mitfeier der nahen Tage von Tod und Auferstehung Jesu wieder neue Kraft gibt, anzufangen und durchzutragen.

Mit einem ehrlichen Dankeschön für alle Unterstützung unserer weltkirchlichen Arbeit grüße ich Sie ganz herzlich aus München!

*Ihr Pater Cornelius Bohl*

